

Länge, als die von mir beobachteten hatten; dass sie aber nicht Junge von dem *Glaucus pacificus* sind, kann ich deshalb versichern, weil ich von letzterer Art sowohl, als auch von *Glaucus atlanticus* sehr oft junge Individuen eingefangen habe, welche den grossen Exemplaren fast ganz ähnlich gestaltet und gefärbt waren, bis auf die Anwesenheit einer geringeren Zahl kiemenartiger Fortsätze.

FIG. 6.

PHYLLIROE LICHTENSTEINII.

Tentaculis teretibus, simplicibus; caualibus caecis hepatisformibus usque ad caudae originem productis.

Eurydice Lichtensteinii. Mein Bericht in der Isis, 1825. Heft VI. S. 737. Taf. V. fig. 6.

In der Südsee, westlich von den *Sandwich*- Inseln. Das Thier schwimmt mittelst der Seitenbewegungen des Körpers und Schwanzes, die feinen Fühler dienen aber keinesweges dazu. Seine Nahrung muss aus kleinen Thieren bestehen, da es sich nur im offenen Meere, entfernt von allen vegetabilischen Stoffen, nährt.

Länge $1\frac{1}{2}$ Zoll, 8 Linien hoch. Diese Art sieht der *Phylliroe bucephala* Peron, aus dem Mittelmeere, sehr ähnlich, und man muss beide Arten sehr genau mit einander vergleichen, um die Unterschiede aufzufinden. Die hier abgebildete Art zeigt als Verschiedenheiten: 1) Die geringe Grösse; 2) die durchaus nicht geringelten Fühler; 3) die Gestalt der leberartigen in Form von engen Kanälen erscheinenden Blinddärme, welche von Peron (und nach ihm auch von *Lamarck*) für innere Kiemen angesehen wurden, bei *Ph. bucephala* dick sind und weit vor dem Uebergange des Körpers in den Schwanz aufhören; 4) die braune Einfassung des obern und untern Körperandes.

Die äussere Haut des Körpers ist röthlichgelb gefärbt und dabei so durchsichtig, dass man alle innern Organe bis auf die grössern Gefässstämme und Nervenknotten erkennen kann; sowohl der obere als untere scharfe Rand des Körpers hat eine schmale braune Einfassung, in welcher noch eine Reihe weisser Punkte sichtbar ist. Dem Schwanze fehlt die braune Einfassung, aber mit den weissen Punkten am Rande ist er versehen; er hat fast dieselbe Gestalt, als die Abbildung Peron's an *Ph. bucephala* zeigt, nur hat er bei allen Individuen hinten einen rundlichen Ausschnitt und auch die Ecken sind abgerundet. Die Fühler sind zugespitzt und ungeringelt, ihre Länge ist veränderlich. *De Blainville* (*Manuel de Malacologie* p. 484.) nennt die Fühler: *appendices natatoires, simulant des especes de longs tentacules ou de branchies*; von den Augen, welche Peron gesehen haben will, spricht er nicht; ich habe sie auch an meinem Thiere nicht bemerkt. Die Mundöffnung ist eine senkrechte Spalte, Mundhöhle weisslich, Schlundkopf hellroth mit einem fadenförmigen dunklern Organe am vordern Rande (ob die Zunge?), Speiseröhre sehr fein und kurz. Der weite Magen reicht fast bis zur Mitte des Leibes, hat deutliche Längsmuskeln und zieht sich zusammen; seine Häute röthlich gefärbt, die darin befindlichen Speisen sehen weiss aus. Der Magen geht plötzlich in einen engen geraden violetten Darm über, welcher nicht viel länger als der Magen ist, sich am Ende rechts wendet und an der rechten Seite des Körpers seinen Ausgang hat.

Die leberartigen, wie Blinddärme mit Ende geschlossenen, gelblich bräunlichen, Kanäle liegen in der Nähe des obern und untern Randes des Körpers, haben ebenfalls drei in den Magen am Pfortnerende desselben einmündende hellgelbe Ausführungsgänge; die beiden obern sind von einander getrennt, der vordere Kanal entspringt gleich hinter den Fühlern, der hintere endigt an der Schwanzwurzel; der untere Kanal ist so lang, als die beiden obern zusammen.

Ueber der Speiseröhre liegt ein doppelter weisser Nervenknotten und unter dem Anfange des Magens ein anderer einfacher Knoten. Auf jeder Seite der Speiseröhre bemerkt